

General George S. Patton Jr.

Der Mann, der das Ösling befreite



Die ARD zeigt zum Auftakt einer Reihe über die „Kriegsherren gegen Hitler“ ein Porträt von General George S. Patton Jr. Dabei wird das amerikanische Strategiegenie durchaus zwiespältig beschrieben. Gibt es Grund am Denkmal Patton zu kratzen? Télécran sprach mit dem Historiker Jean Milmeister über den streitbaren General.

ARD
Vier Kriegsherren gegen Hitler
Donnerstag 21.45

FABIENNE PIRSCH
fabienne.pirsch@telecran.lu

Télécran: In der ARD-Dokumentation wird deutlich, dass General Patton Jr. ein Mensch voller Widersprüche war. Sehen Sie das als Historiker auch so?

Jean Milmeister: Diese Widersprüchlichkeit ist der Schlüssel seiner Persönlichkeit. Patton litt in seiner Kindheit an Dyslexie, wodurch er in West Point nicht die Noten bekam, die er sich erwünscht hatte. Trotzdem hat er sich immer zum Feldherren berufen gefühlt. Sein Vater las ihm Geschichten von Alexander dem Großen, Cäsar und Napoleon vor.

Doch viele Dinge haben einfach nicht in Pattons Vorstellung eines Helden gepasst, seine Dyslexie zum Beispiel. Daneben auch seine Stimme! Er war eigentlich eine sehr sensible Person, seine Stimme war sanft und weiblich. Er hat versucht, dieses Defizit durch seine grobe, vulgäre Sprache zu kompensieren.

Auch das wohl bekannte „Warface“ war inszeniert. Er hat sich damit ein künstliches Image geschaffen. Er meinte, seine Soldaten würden das brauchen, um mitgerissen zu werden. Und er hatte recht, denn die Soldaten, die unter ihm gekämpft haben, waren stolz, der Armee Pattons anzugehören.

Télécran: Nun kann man damit die Widersprüchlichkeit der Person Pattons erklären. Aber wie kommt es zu den Brüchen in Pattons politischer Haltung? Gegen Ende des Krieges fiel er durch antisemitische Äußerungen auf, er bezeichnete die NSDAP als „normale Partei“ und die deutsche Wehrmacht sah er auf einmal neben der US-Armee „als einziges Mittel, um Stalin aus dem Kreml zu jagen“...

Jean Milmeister: Patton war ein General mit Leib und Seele.

Er war nicht für den Frieden geschaffen. Als Gouverneur von Bayern stieß der ordnungsliebende General auf ein großes Problem: Die arbeitseifrigen Nazis mussten aus ihren Ämtern entlassen werden. Man fand aber keine angemessenen Ersatzleute, so dass Patton sich entschloss, weiterhin Nazis zu beschäftigen. Bei jener Pressekonferenz, bei der sich Patton für die NSDAP als „normale Partei“ aussprach, war er von den Journalisten provoziert worden, was in der ARD-Reportage nicht erwähnt wird. Die Reporter ließen nicht locker, wollten wissen, warum er Nazis beschäftige. Patton wurde wütend und warf ihnen diese „dumme“ Antwort, die er später übrigens bereute, sozusagen vor die Füße. Es hat sich dabei aber, meiner Meinung nach, nicht um einen inszenier-

ten politischen Skandal gehandelt.

Télécran: Was hat General Patton Jr. für Luxemburg und für die Luxemburger bedeutet und was stellt er heute für sie dar?

Jean Milmeister: Sowohl Patton als auch Montgomery wollten in Berlin einmarschieren. In der ARD-Dokumentation heißt es, Eisenhower hätte Patton den Benzinhahn zugezogen. Das ist Schwachsinn. Montgomery bekam lediglich die „Sprit-Priorität“, so dass die Amerikaner in Luxemburg stationiert werden mussten. So konnte Hitler die Ardennenoffensive starten. In dieser Zeit hat Patton, der sich in Frankreich befand, schon Pläne entwerfen lassen, um die Abwehr gegen einen möglichen Luxemburg-Angriff der Deutschen abzuwehren. Deswegen wurden

er und seine 3. Armee von Eisenhower um Hilfe gebeten, als Luxemburg angegriffen wurde. So kam es, dass Patton am 22. Dezember 1944 nach Luxemburg kam und die Deutschen zurückzwang. Für die Luxemburger wurde er so zum „Befreier des Ösling“. Er blieb ungefähr drei Monate im Land.

Télécran: Wie haben die Luxemburger auf diesen Menschen reagiert? Patton galt als ziemlich menschenscheu...

Jean Milmeister: Nur sehr wenige sind Patton persönlich begegnet. Er war kein General, der seine Armee vom Schreibtisch aus anführte. Es wurde aber, besonders in der Nachkriegszeit, im Großherzogtum viel von ihm erzählt. In einigen Restaurants hängen Tafel mit Aufschriften, die vorgeben General Patton



Die ARD sieht Patton objektiv und bringt die zwiespältige Persönlichkeit sehr gut zum Ausdruck

Historiker Jean Milmeister über die ARD-Dokumentation

hätte dort gewohnt. Das stimmt nur bedingt. In diesen Restaurants waren amerikanische Quartiere untergebracht, die Patton vielleicht einmal kurz besucht hat. Er hat nie den Kontakt zur Bevölkerung gesucht.

Télécran: Haben Sie selbst Zeitzeugen von Patton kennen gelernt?

Jean Milmeister: Ich habe mich zum Beispiel mit Frau Lefèvre unterhalten, deren Mann das „Hotel Alfa“ besessen hat. Sie hat General Patton an Großherzogsgeburtstag zum Essen eingeladen. Sie schwärmt heute noch von diesem „Gentleman“, diesem höflichen und netten Mann. Und noch eine Anekdote: In Reichlingen war ich mal in einem kleinen Dorfcafé und habe mich mit der Wirtin unterhalten. Sie behauptete, Patton hätte jeden Abend ein Gläschen bei ihr getrunken, was mich sehr wunderte. Nach einigem Nachforschen bin ich drauf gekommen, dass sie keinerlei Anhaltspunkte hatte. Sie berief sich lediglich auf den kleinen weißen Hund, den dieser Amerikaner angeblich immer bei sich hatte, genau wie Patton! Es wird also viel erzählt. Aber wenig ist wahr!

Télécran: Die Luxemburger sehen Patton als den großen Befreier ihres Landes. Die Amerikaner haben da ein gespalteneres Verhältnis zu ihrem General. Fehlt uns die Distanz?

Jean Milmeister: Patton wurde hier bei uns immer als großer Kriegsheld beschrieben. Das, was über ihn gesagt und geschrieben wurde, waren Elogien auf seine Taten. Erst in den letzten Jahren, durch die zahlreichen Biographien, die veröffentlicht wurden, sind die weniger guten Seiten des Kriegsherrn ans Tageslicht getreten. Drei Dinge ha-



Im Kampf gegen die Nazis vereint:
George S. Patton Jr., Georgij K. Schukow, Bernard L. Montgomery und Charles de Gaulle.

Die Dokumentation in der ARD

„Vier Kriegsherren gegen Hitler“

Man wolle „Filme für ein Publikum machen, das sich nicht nur für Geschichte, sondern besonders für die Menschen hinter der Geschichte interessiert.“ Diese Programmatik steht für SWR-Fernsehkulturchef Dr. Christoph Hauser hinter der vierteiligen Dokumentarreihe „Vier Kriegsherren gegen Hitler“, die mit der ersten Folge über George S. Patton Jr. startet. Eineinhalb Jahre Arbeit wurden in die neue Dokumentation investiert.

Bei der Auswahl der Militärs wurde darauf geachtet, Männer zu portraituren, die sich - wie es Hauser formuliert - „in einer außergewöhnlichen historischen Situation zu bewähren hatten und in ihrer Heimat zu Legenden geworden sind“. Diesen Anspruch erfüllt der amerikanische General George S. Patton Jr. voll und ganz. Der gebürtige Kalifornier gilt als amerikanischer Kriegsheld schlechthin.

In der SWR-Dokumentation wird ein Bild von Patton Jr. gezeichnet, das nur wenig mit dem weit verbreiteten Image des Vier-Sterne-General gemein hat. Patton Jr. als jemand, der zunächst am liebsten zusammen mit der deutschen Wehrmacht Stalin aus dem Kreml gejagt hätte. Patton galt - laut ARD-Doku - als „ausgesprochener Antisemit und hegte teilweise sogar Sympathien für die Nazis, die er mit den Demokraten und den Republikanern in den USA verglich“. Für Gesprächsstoff ist also gesorgt...jk/tk

TIPP:

„Vier Kriegsherren gegen Hitler“ wird mit den Folgen „Georgij Schukow: Verurteilt zum Sieg“ (31. Oktober, 23.30 Uhr), „Bernard L. Montgomery: Verloren im Triumph“ (1. November, 21.45 Uhr) und „Charles de Gaulle: Verpflichtet zum Kampf“ (7. November, 23.30 Uhr) fortgesetzt.

BUCHTIPP:



Vier Kriegsherren gegen Hitler

Das Buch zur Serie.
Von Wolfgang Schoen und Holger Hillesheim.
Nicolai-Verlag, ISBN 3-87584-051-8, circa 850 Franken (20 Euro)

DVD-TIPP:

Patton - Special Edition
zirka 1200 Franken (30 Euro)

ben seine Geschichte negativ geprägt: Der Angriff auf Hamelburg, die Ohrfeigen, die er zwei GI's in einem Lazarett verpasst hat und die Aussage, die NSAP sei eine Partei wie jede andere. Aber im Bewusstsein der Menschen kommt dies nicht so sehr zur Geltung. Wichtig war und ist für sie, dass Patton Luxemburg von den deutschen Besatzern befreit hat. Das Bild von General Patton ist historisch geformt und wenig verändert worden.

Télécran: Warum wurde Patton eigentlich gerade in Luxemburg begraben?

Jean Milmeister: Patton ist in Heidelberg gestorben. Da kein Soldat und auch kein General, der im Krieg gefallen ist, nach Hause gebracht wurde, beschloss man, Patton bei seinen eigenen Soldaten ruhen zu lassen. Es kamen drei Friedhöfe in der Umgebung in Frage. Pattons Ehefrau entschied, ihren Mann in Luxemburg begraben zu lassen. Patton hatte ihr häufig erzählt, im Großherzogtum sei er sehr freundlich empfangen worden. Stolz war er außerdem auf den „Orden von Nassau“, den die Großherzogin ihm verliehen hatte.

Télécran: Ihre Kurzkritik zur ARD-Dokumentation über den Kriegsherren Patton.

Jean Milmeister: Sie ist objektiv und bringt die zwiespältige Persönlichkeit sehr gut zum Ausdruck. Einige Aspekte sind aber etwas zu schwammig dargestellt.



DAS „GENERAL PATTON-MEMORIAL-MUSEUM“

Über 1000 Fotos und Dokumente erinnern im Ettelbrücker Museum an die Geschichte Luxemburgs im Zweiten Weltkrieg; vom deutschen Einmarsch am 10. Mai 1940, über die Besatzungszeit bis hin zur Befreiung durch die Amerikaner im September 1944.

Im zweiten Teil der Ausstellung werden etliche Waffenteile und Ausrüstungsgegenstände gezeigt, die in den vergangenen Jahren im Kampfgebiet der Ardennen entdeckt oder ausgegraben wurden. Auch der Luftkrieg über Luxemburg ist hier Thema.

Öffnungszeiten: Vom 16. September bis zum 30. Juni: Sonntags von 14 bis 17 Uhr. Weitere Termine auf Anfrage.

Infos: General Patton Memorial Museum, 5 rue Dr. Klein, L-9054 Ettelbruck, Tel. 81 03 22

SURFTIPPS: www.luxembourg.co.uk/NMMH/patton.html
Homepage des „General Patton-Memorial-Museums“

www.geocities.com/pattonhq/homeghq.html
Alles um und über George S. Patton

www.nat-military-museum.lu
Homepage des „National Military Museums“ in Diekirch



GEORGE S. PATTON JR.

1885 wurde er im kalifornischen San Gabriel geboren und besuchte - obwohl er Legastheniker war - die Militärakademie der Vereinigten Staaten. 1909 wurde George S. Patton Jr. zum Leutnant ernannt und stieg bis 1945 zum General auf.

Im Mexiko-Feldzug des amerikanischen Generals Joseph John Pershing 1917 war er als dessen Adjutant tätig. Im 1. Weltkrieg kommandierte er eine Panzerbrigade in Frankreich; im 2. Weltkrieg, 1942 und 1943, befehligte er amerikanische Truppen in Marokko, Tunesien und Sizilien. Anfang 1944 wurde Patton Kommandeur der 3. Armee. Im Sommer 1944 durchbrach diese nach der Landung der Alliierten in der Normandie die deutsche Abwehr und rückte rasch durch Frankreich vor. Patton selbst verletzte Ende 1944 seinen Sitz in die Stadt Luxemburg von wo aus er seine Armee befehligte und schließlich dem Großherzogtum seine Freiheit wiedergab. Im März 1945 überquerte Pattons Armee den Rhein und marschierte über Deutschland bis nach Österreich.

Nach dem Krieg war Patton Militärgouverneur in Bayern, wurde jedoch schon bald wegen seiner nachsichtigen Politik dem ehemaligen Feind gegenüber wieder abgesetzt. Ende 1945 erhielt er seine Ernennung zum Kommandeur der 15. Armee; wenig später wurde er bei einem leichtem Verkehrsunfall schwer verletzt. George S. Patton Jr. war vom Hals abwärts gelähmt. Der Kriegsheld, der für sich selbst nur den Heldentod auf dem Schlachtfeld in Betracht zog, starb am 21. Dezember 1945 in einem US-Militärhospital in Heidelberg. jk

Die sterblichen Überreste von General George S. Patton Jr. wurden im März 1947 am Kopf der Parzellen auf dem amerikanischen Soldatenfriedhof in Luxemburg beigesetzt Foto: Teddy Jaans